

«LandArt Twingi 2014»

Zum achten Mal lädt der Landschaftspark Binntal Kunstschafter ein, Landart-Objekte in der grandiosen Naturlandschaft der Twingi zu realisieren. Die Twingischlucht bietet eine einmalige Situation, in der sich KünstlerInnen mit der Landschaft als Medium der Gestaltung auseinandersetzen können. Die Schlucht wird zum künstlerischen Arbeitsfeld und regt zu einer kreativen Entfaltung vor Ort und mit dem Ort an. Im Idealfall wird die Landschaft selbst zum Teil der Kunst und das Kunstwerk zum Teil der Landschaft. Sechzehn Kunstschafter aus dem Wallis und der übrigen Schweiz sowie aus Argentinien, Deutschland, Frankreich und Österreich nehmen an der diesjährigen Landart teil.

Landart ist in den 1960er Jahren als Protestbewegung entstanden. Sie ist eine vergängliche Kunst, die sich der Kommerzialisierung und der Spekulation des etablierten Kunstbetriebs vorerst entzogen hat. Auch ist sie eine prozesshafte und dynamische Kunst. Ihre Objekte sind Witterungseinflüssen ausgesetzt: Wind und Regen, Sonne und Frost verändern das Gestaltete – schliesslich zerstören sie es.

Der Landschaftspark Binntal hat auch dieses Jahr sechs bekannte Landart-Künstler zur Teilnahme eingeladen. Sie hatten für ihre Installation «carte blanche». Die übrigen TeilnehmerInnen haben sich mit einem Projekt beworben, das von einer dreiköpfigen Jury bewertet wurde. Die Jury bestand aus:

- Sibylle Omlin, Direktorin der École Cantonale d'Art du Valais
- Monique Rubin, Präsidentin des Kunstvereins Oberwallis 2004–2012
- Dr. Klaus Anderegg, Kurator der «LandArt Twingi 2014»

Auf einer rund vierzigminütigen, flachen Wanderung durch die atemberaubende Twingi-Schlucht zwischen Ausserbinn (PostAuto-Haltestelle «Steinmatten») und Binn (PostAuto-Haltestelle «Langthal») können die Kunstwerke bestaunt werden.

Fahrplan PostAuto: Fiesch – Binn							
Fiesch ab	08.58	09.58	11.48	14.03	15.08	15.58	17.58
Steinmatten	09.16	10.16	12.12	14.21	15.26	16.16	18.16
Langthal	09.18	10.18	12.14	14.23	15.28	16.18	18.18
Binn an	09.23	10.23	12.19	14.28	15.33	16.23	18.23

Fahrplan PostAuto: Binn – Fiesch							
Binn ab	09.23	11.17	12.36	15.23	16.23	17.23	18.23
Langthal	09.25	11.19	12.38	15.25	16.25	17.25	18.25
Steinmatten	09.27	11.21	11.40	15.27	16.27	17.27	18.27
Fiesch an	09.52	11.45	13.07	15.52	16.52	17.52	18.52

Standorte der Objekte und Installationen



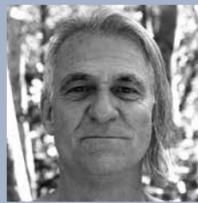
«Holzschlag»

Leander Locher
Glis/Mühlebach (VS)

Was Lawinen in den Gräben der Twingi liegen liessen, steht nun gesägt und säuberlich geschichtet vor uns. Aus dem verwüsteten Bild eines Lawinenkegels ist ein neues Bild von Ordnung und Harmonie entstanden. Geschichtetes Holz vermittelt ein Gefühl von Geborgenheit. Das im Holzstoss integrierte Beil symbolisiert, dass eine warme Stube im Winter nur durch strenge Arbeit möglich wird und dass wir auch Nutzen aus dem von der Natur verursachten Schaden ziehen. Das künstlerische Gestalten erlaubt Leander Locher, Dinge aus spontaner Lust auseinander zu nehmen und in neue Zusammenhänge zu setzen und damit zum Nachdenken, aber auch zum Schmunzeln anzuregen.



1



«Die ersten Zwölf»

Beat Martig
Brigerbad (VS)

Die Installation mit geschmiedeten Kaulquappen (Larven der Froschlurche) symbolisiert für Beat Martig die weltweite Klimaveränderung, die den Lebensraum für einen Teil der Fauna verändert oder gar zerstört. Für ihn sind es die ersten zwölf Exemplare einer Gattung, «die hier in der Twingi Abkühlung und frisches Wasser gefunden haben. An ihrem Herkunftsort wird es immer wärmer und trockener». Beat Martig formt seit 1985 Skulpturen in der Kombination von geschmiedetem Eisen und gegossener Bronze im Sand- und Wachsauerschmelzverfahren. Im Jahre 2010 zeigte er im «Werkhof» in Brig in einer Gesamtschau sein künstlerisches Schaffen.



2



«Ein Kleid für die Twingi»

Ulla Klomp
Waldkirch (Breisgau)/
Bellwald (VS)

Blätter sind Kunstwerke der Natur: jedes für sich ein Unikat, das eine ganz eigene Ausprägung besitzt. Als Kraftmaschine für Photosynthese ist es für Bäume und Menschen lebenswichtig. Das «Kleid für die Twingi» ist dem Readymade «Blatt» und den Bäumen der Twingi gewidmet und soll auf ihre Schönheit und die besonderen Anstrengungen aufmerksam machen, in dieser Gebirgsschlucht mit ihrer speziellen geologischen Ausformung und in klimatischen Extremen zu leben und zu überleben. Ulla Klomp ist Künstlerin und Autorin und wohnt in Waldkirch/Breisgau, Deutschland und Bellwald, Schweiz.

www.ulla-klomp.de



3



«Die Farbe des Mondes im Bergbach»

Erika Diserens –
Gerda Ritzmann
Lugano – Brione sopra Minusio

«Das Licht aus dem Mond schnitzen, um den Bergbach zu färben.» Das sind die Worte eines Chinesischen Dichters, durch die sich die beiden Künstlerinnen inspiriert fühlten, nachdem sie zum ersten Mal im Binntal waren. Beeindruckt von den vielen rauschenden Wassern, wollten sie mit ihrer Installation die Binna symbolisch einfangen. Erika Diserens als Malerin und Gerda Ritzmann als Paper-Art-Künstlerin arbeiten zusammen, da beiden die Herausforderung gefällt, mit ungewohnten Materialien ausserhalb des Ateliers sich mit der Natur auseinander zu setzen und einen Dialog zu suchen.



4



«Zeit»

André Kummer –
Roman Steiner
Mühlebach (VS) – Basel

An einem Anker für ein Transportkabel haben André Kummer und Roman Steiner eine bogenförmige Metallkonstruktion aufgeschweisst, an deren Ende ein Senkblei hängt, unter dem in einem Metallrahmen Sand aufgehäuft ist. Je nach Wind zeichnet das Senkblei Linien in den Sand. Gemäss Aussage der Künstler soll die Kombination mit dem Sand, dem Felsen und dem Faktor Zeit den Weg aufzeigen, der die Steine durch Erosion mit der Zeit zu Sand werden lässt. Die vorhandene Sitzbank unterstreicht das Innehalten und Zeitverstreichen zusätzlich. Mit ihrer Installation wollen sie den Zeitfaktor der Natur wie den des Menschen beleuchten: Fels zu Sand, Geburt zu Tod. André Kummer ist Metallbauer und bekannt für seine Live-Performances mit Metall und Holzskulpturen – so z. B. im September 2011 im Zeughaus Kultur in Brig. Roman Steiner ist im sozial-psychiatrischen Bereich im Baselland tätig. Sein künstlerisches Schaffen wird von den Naturkräften und -gestalten bestimmt. In seinem Leben ist das schamanische und böen-buddhistische Weltbild Inspiration und Heimat.



5



LANDSCHAFTSPARK
BINNTAL



LandArt 2014

21. Juni bis 12. Oktober 2014



Verkehrswege durch die Twingi

Ein Saumweg durch die tief eingeschnittene Twingischlucht wurde bereits in vorgeschichtlicher Zeit begangen. Er führte zum Siedlungsgebiet des inneren Binntals und war Verbindungsweg zum Albrunpass, einem in dieser Zeit wichtigen Passübergang. Erst in den 1930er Jahren wurde der Saumpfad durch eine Fahrstrasse ersetzt. Und 1964 wurde die Twingischlucht – um die Winterzugänglichkeit der Siedlungen im Binntal zu gewährleisten – mit einem 1.8 km langen Tunnel umfahren. In der Folgezeit gab es an der alten Strasse kaum mehr Unterhaltsarbeiten und die Kunstbauten der Strasse verfielen zusehends. Der Landschaftspark Binntal hat in Zusammenarbeit mit den Gemeinden Binn und Ernen in den Sommermonaten 2010 bis 2013 in einem aufwändigen Projekt die historische Fahrstrasse durch die Twingi saniert. Die Bausubstanz der Twingistrasse wurde vom IVS (Inventar historischer Verkehrswege der Schweiz) als Baudenkmal von nationaler Bedeutung eingestuft. Mit ihren Begrenzungsmauern, Entwässerungsrinnen und Tombinos (Schächte für die unterirdische Wasserabfuhr) sowie den Tunnels und der ungeteerten Fahrbahn sei sie ein Beispiel historischen Strassenbaus, welches das Landschaftsbild auf einzigartige Weise prägte und den Pioniergeist vergangener Generationen verdeutlichte.

Mit der Renovation der Fahrstrasse durch die Twingischlucht konnte die Originalsubstanz der Strasse wieder hergestellt werden. Ein – auch im gesamtschweizerischen Kontext – hervorragendes Bauobjekt blieb damit der Nachwelt erhalten.



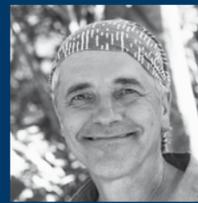
«Woher – Wohin?»

Kari Joller
Dierikon (LU)

«Das «Woher» entspringt der Quelle die in der Nacht zwischen den Sternen liegt. Der Tag begleitet mich Stufe für Stufe hinauf zum Gipfel. Das «Wohin» wächst in der Dämmerung. Bis sich das Nichts in Liebe wandelt» (zit. Kari Joller)

Kari Joller wurde 1952 in Neuheim im Kanton Zug geboren. Er ist einer der bekanntesten Landart-Künstler der Schweiz. Im April 2013 wurde er mit dem Schweizerischen Umweltpreis ausgezeichnet.

www.karijoller.ch



«Zauberstäbe»

Stefan Sakic
Gars am Kamp (A)

«Ob leben oder sterben, hängt von der Dosierung ab.» (Sengai)

Von weitem laden die Zauberstäbe zum Betreten des Tunnels ein. Im Innern können die weissen Spitzen auch bedrohlich wirken. Bei Nacht entladen die mit Leuchtfarbe bestrichenen Goldruten grünlich strahlende Sonnenenergie ab.

Stefan Sakic wurde 1956 in Kyritz, Deutschland, geboren. An der Universität Oldenburg studierte er Kunst und Germanistik. Er realisierte Landart- und Raum-Installationen in Österreich, Deutschland, Italien, Slowenien, Serbien und Japan.

www.stefansakic.eu



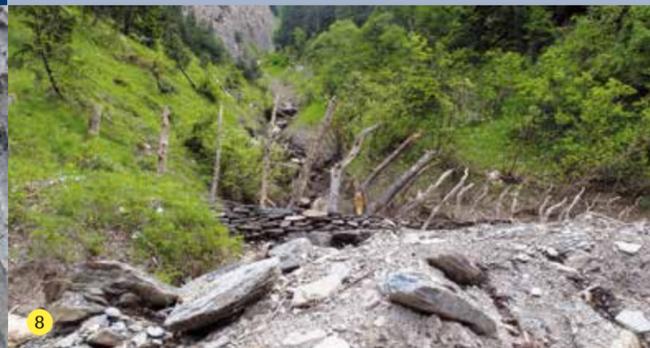
«Von ziemlich weit oben»

Niklas Göth
Zürich/Tirol

«Sie kommen von ziemlich weit oben! Immer wieder! Ein Mal, manchmal zwei Mal im Jahr. Manchmal auch öfter! Und manchmal... sollten wir uns in Acht nehmen vor denen... da oben!» (zit. Niklas Göth)

Niklas Göth kreiert Landart-Kunstwerke mit Materialien, die er vor Ort findet. Bei seinen Installationen lässt er sich von der topographischen Gegebenheit sowie von der Form und Beschaffenheit der gefundenen Materialien lenken. Niklas Göth, 1972 im Tirol geboren, lebt seit 2001 in der Schweiz. Durch seine bergbäuerliche Herkunft konnte er enge Beziehungen zur Natur aufbauen. Daraus entwickelte sich sein Interesse für Kunst in, mit und aus der Natur.

www.landartniki.com, www.landartniki.com/binntal2014.html

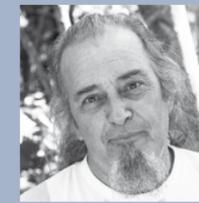


«Via Twingi»

Thierry Godet
Berlin/Normandie (F)

Für seine diesjährige Installation wählte Thierry Godet den gleichen Standort wie letztes Jahr. Der spiralförmig gedrehte Baumstamm stand noch. Um ihn herum baute er einen gepflästerten Weg als Erinnerung an den ehemaligen Saumpfad durch die Twingi. Thierry Godet wurde 1949 in der Normandie geboren. In Lausanne und Basel hat er Grafikdesign und visuelle Kommunikation studiert. Zwischen 1974 und 1992 lebte er vorerst in Paris und dann in Schweden. Seit 1992 arbeitet er als freischaffender Künstler in Berlin mit Lehraufträgen an der Humboldt-Universität.

www.natur-kunst.de/_de/index_d.html



«Las plantas y animales suben»

Kardo Kosta
Bienne (BE)/
Argentinien

Der Klimawandel mit ansteigenden Temperaturen verursacht eine Verschiebung der Vegetationsgrenze und verändert damit auch die Lebensräume der Tierarten. Die Installation mit Holzleitern von Kardo Kosta symbolisiert diesen schleichenden Prozess.

Kardo Kosta wurde in Buenos Aires geboren. Nach einem Architekturstudium betätigt er sich heute als Maler, Objektkünstler und Bildhauer. Seit dreissig Jahren stellt er seine Werke in verschiedenen europäischen und lateinamerikanischen Ländern aus. In diesen Ländern war er verschiedentlich auch als Landart-Künstler tätig. Er lebt und arbeitet in Biel/BE und Argentinien.

www.landartkosta.blogspot.ch

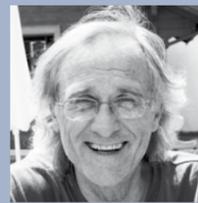
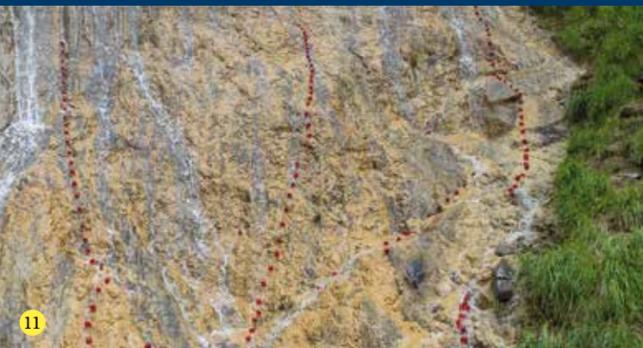


«177 Perlen für die Twingi»

Eva-Maria Pfaffen
Luzern

«Ich wollte mit Materialien, die mir im Binntal zufallen, beim «schräjundu»-Bach arbeiten. Auf meinen Streifzügen durch das Tal machte ich Begegnungen mit Menschen, Pflanzen und Tieren und bin dabei auch an vielen Kapellen vorbeigekommen. Dort kann man eine Kerze «opfern», verbunden mit einer Bitte oder einem Dank. Nach dem Abbrennen der Kerze bleiben leere Kunststoffbehälter zurück. Von diesen habe ich 177 gesammelt, gelocht und wie Perlen an einer Wachsschnur aufgefädelt und beim «schräjundu»-Bach installiert.– Halleluja!»

Eva-Maria Pfaffen, 1963 in Ausserberg VS geboren, lebt und arbeitet als freischaffende Künstlerin und Dozentin an der HSLU in Luzern.



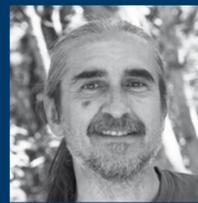
«Twingi-Ghost Nr. 108»

Urs Becker
Lenzburg

Dieser Geist ist ein verwirrter Zeit-Geist. Er beobachtet mit stechendem Blick die Twingi-Passanten. Mit seinen Augen-Bällen ist er ganz diesseitig, ebenso in seinem masslosen Fleischkonsum. Er verschlingt Nutz- und Haustiere. Sein drittes Auge (gelber Punkt unter dem Haarbüschel) und die Zahl 108 hingegen stehen für sein Spiel mit der Transzendenz (1=das Absolute, 0=der Kosmos, 8=die Unendlichkeit).

Urs Becker, 1950, selbständiger Redenschreiber, Mediator und Coach. Seit zwanzig Jahren leidenschaftlicher Gestalter in der Natur, vorwiegend in den Alpen und auf griechischen Inseln. Zu allen Jahreszeiten unterwegs.

www.ursbecker.ch



«La table de dialogue»

Ruben Pensa
Neuchâtel/Argentinien

In der Installation von Ruben Pensa repräsentieren fünf junge, fragile Bäume – versammelt an einem Tisch – die fünf Kontinente. Sie laden den Besucher ein, sich an den Tisch zu setzen und zu diskutieren über den Einfluss der multinationalen Gesellschaften mit ihren Minen- und Landwirtschaftsunternehmen, die mit ihrer todbringenden Verschmutzung die Umwelt zerstören.

Ruben Pensa wurde 1957 in Cordoba (Argentinien) geboren. Die Wälder Argentiniens, die Salzseen auf dem Altiplano und die grossen Städte Südamerikas gehören zu den prägenden Erlebnissen. Er bezeichnet sich als «Homme de vent et de sel». Derzeit arbeitet Ruben Pensa als Regisseur am «Théâtre du Passage» in Neuchâtel.



«Unter Tage»

Anna Schmid
Spiez (BE)

«Unter Tage/Höhle, Erlen, Schiefer
Unter – Welten/Berge – Stützen
Stille – Kleid anziehen
Felsen – Schwere/Erlen – Leuchten
Dunkel – Wellen Durchrudern» (zit. Anna Schmid)

Anna Schmid beteiligt sich seit Jahren mit Installationen an Landart-Projekten. Vor allem aber fertigt sie seit 1999 mit der Motorsäge bearbeitete, grossdimensionierte Holzskulpturen, die eine erstaunlich fragile und filigrane Formensprache zeigen.

www.annaschmid.ch



Informationen

Der Landschaftspark Binntal dankt allen, die mit finanziellen Beiträgen die «LandArt Twingi 2014» des Landschaftsparks Binntal unterstützt haben:

Loterie Romande

Raiffeisenbank Goms

Gommerkraftwerke

Elektrizitätswerk Goms AG

Landschaftspark Binntal
3996 Binn
Telefon: 027 971 50 50
info@landschaftspark-binntal.ch
www.landschaftspark-binntal.ch

© Landschaftspark Binntal
Redaktion und Produktion: Klaus Anderegg
Fotos: Oliver C. Ritz, Brig
Titelbild: Installation Stefan Sakic (Foto: Guy Rey-Bellet)